© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

22. Oktober 1935 Nr. 14 XXXXIX. Jahrgang

Entomologische Zeitschrift

Herausgegeben unter Mitarbeit hervorragender Entomologen u. Naturforscher vom
Internationalen Entomologischen Verein E. V. / Frankfurt-M.
gegründet 1884
Mitteilungsblatt des Verbandes Deutschsprachlicher Entomologen-Vereine E. V.
Im Selbstverlag des Vereins.

Redaktionsausschuß unter Leitung von Dr. Gg. Pfaff.
Alle Zuschriften an die **Geschäftsstelle** des I. E. V.: Frankfurt/M., Kettenhofweg 99

Für den Gesamtbezug der vereinigten Zeitschriften zahlen die Mitglieder des Internationalen Entomologischen Vereins in Deutschland und Deutsch-Oesterreich vierteljährlich im voraus 3.50 R.-Mk. auf Postscheck-Konto Nr. 48269 Amt Frankfurt a. M. Für das gesamte Ausland der gleiche Betrag und 60 Pfennig Auslandsporto = 4.10 R.-Mk. oder entsprechende Währung.

Inhalt: Dr. med. Gg. Pfaff, Wer rottet aus? Dr. E. Wehrli, Neue Genera und neue paläarktische Arten und Rassen. (Mit 12 Figuren.) Schluß. O. Bang-Haas, Neubeschreibungen und Berichtigungen der Palaearktischen Macrolepidopterenfauna XX. Bücherbesprechung.

Wer rottet aus?

Von **Dr. med. Georg Pfaff,** Frankfurt a. M.

In seiner Arbeit über die Erebien in der Entomol. Rundschau, 52. Jahrgang, Nr. 2—13, spricht Herr Dr. Fr. v. d. Goltz die Vermutung aus, daß *Erebia christi* durch die Nachstellungen der Sammler seltener geworden wäre. Diese Annahme entspricht nicht den Tatsachen. *Erebia christi* ist immer noch an dem klassischen Flugplatz im Laquintal bei Simplon-Dorf in großen Mengen vorhanden. Wenn es den Anschein hat, als wäre das Tier nicht mehr so häufig wie früher, so liegt dies daran, daß Jahre stärkeren Fluges mit solchen minderen Fluges wechseln, wie das ja nicht nur bei den Erebien, sondern auch bei vielen anderen Faltern der Fall ist.

Auch an den übrigen, in allgemeinen Sammlerkreisen weniger bekannten Fundorten, ist *Erebia christi* immer noch häufig. Es kommt dazu noch eine weitere Tatsache, nämlich die, daß *Erebia christi* in recht unwegsamem Gelände fliegt, und infolgedessen die Häufigkeit nur für gewisse Stellen festgestellt werden kann. Eine weitere für die Beurteilung der Häufigkeit wesentliche Tatsache ist die sehr veränderliche Flugzeit von *Erebia christi*. In manchen Jahren fand ich *christi* bis zum Ende meines Aufenthaltes, in anderen Jahren war bereits kurz nach dem Ankommen kein Stück mehr zu finden, während die ersten Tage das Tier noch in Anzahl flog.

Zur Beruhigung der Sammler kann ich also feststellen, daß *Erebia christi* nicht weniger geworden ist und auch in absehbarer Zeit nicht auf dem Aussterbeetat stehen dürfte, dank der Unberührtheit und schweren Zugänglichkeit der Flugplätze.

Betrachten wir anschließend doch einmal das Wenigerwerden der Schmetterlinge überhaupt. Wohl jeder Sammler kann aus seinem Sammel-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gebiet mit Tatsachen aufwarten, daß dieser oder jener Falter seit Jahren seltener wird oder ganz verschwunden ist. Woran liegt dies? Es ist leicht, einfach zu behaupten, dies oder jenes Tier ist durch Sammler ausgerottet worden. Ich behaupte das Gegenteil. Es ist überhaupt noch kein Schmetterling durch Sammler ausgerottet worden. Soviel Sammler gibt es gar nicht, daß sie eine merkbare Verminderung irgend eines Schmetterlings verursachen könnten.

Die Ursache des Seltenerwerdens oder Verschwindens eines Schmetterlings liegt einzig und allein in der Veränderung des Lebensraums. Diese Veränderung kann für den Menschen unmerklich sein und doch kann dadurch die Existenz eines Tieres eingeschränkt, ja unmöglich werden.

Ich möchte zur Illustrierung meiner Behauptung einige Beispiele anführen.

In der Umgebung meiner Heimatstadt Offenbach a. M. kamen auf allen Landstraßen *Limenitis populi* und die Apaturen in Mengen vor. Da fiel es der Forstverwaltung ein, daß Weichhölzer, d. h. Pappeln und Weiden, von den Straßenrändern verschwinden müßten und zugleich nahm der Auto-Verkehr einen ruckartigen Aufschwung; die Folge war ein fast völliges Verschwinden der Eisvögel und Schillerfalter. Ähnlich ging es dem kleinen Eisvogel *Limenitis sybilla* (wobei ich den alten *sybilla* meine). Nachdem die Wälder schön von *Lonicera* befreit waren, waren sie auch von *sybilla* befreit.

Arctia hebe und *Malocosoma franconica* waren auf Brachäckern bei Frankfurt a. M. jedes Jahr häufig, die Brachäcker liegen nicht mehr brach und *hebe* und *franconica* sind verschwunden.

Cal. dominula wurde jedes Jahr bei Offenbach a. M. in einer feuchten Waldecke in Massen beobachtet. Da wurden Gräben gezogen und die Waldecke schön trocken gelegt und seitdem ist *dominula* verschwunden.

Parnassius mnemosyne fliegt noch heute im Vogelsberg und in der Rhön. Ich besuche jedes Jahr die Flugplätze und freue mich an der Beobachtung des interessanten Tieres, das noch auf Jahre hinaus Existenzbedingungen dort findet; an einigen Stellen ist aber *mnemosyne* im Verschwinden begriffen, nämlich dort, wo man die Waldwiesen aufgeforstet hat. Mit dem Wachsen der Tannenanpflanzungen verschwindet die Lebensmöglichkeit des Tieres.

Bei Eichstätt in Bayern fliegt *Parnassius apollo*, er ist geschützt und darf nicht gefangen werden. Die Forstbehörde hat aber seit einigen Jahren die Hänge, an denen die Futterpflanze Sedum album in Menge wächst, mit Tannen bepflanzt und schon ist der Apollo kaum noch zu sehen, obgleich von Wegfangen keine Rede mehr sein kann. *Erebia aethiops* kam bei Offenbach a. M. an 2 Stellen massenhaft vor. An der einen Stelle hat man schöne Anlagen angelegt mit Bänken und fremden Büschen und an der andern Stelle wuchsen Schrebergärten aus dem Boden — und *Erebia aethiops* ist an der ersten Stelle ganz verschwunden, an der zweiten Stelle nur noch spärlich vorhanden.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ich kann mit noch mehr derartigen Beispielen aufwarten. Ich denke aber, die angeführten genügen, um zu zeigen, daß nur durch Veränderung des Lebensraumes und der Umwelt ein Verschwinden von Schmetterlingen verursacht wird. Der Sammler ist es nicht, der die Schmetterlinge ausrottet, und für ihn, der heute vielfach verkannt wird, möchte ich eine Lanze brechen.

Neue Genera und neue paläarktische Arten und Rassen.

Von **Dr. Eugen Wehrli**, Basel.

(Mit 12 Figuren.)

Larerannis gen. n. Schluß.

♂. Der *Erannis* verwandt. Palpen breit, beschuppt, kurz, ♂ Fühler bis fast zur Spitze doppelkammzähnig, Kammzähne ziemlich kurz. Sauger schwach und kurz. Gesicht ziemlich glatt beschuppt, nicht stark vorgewölbt. An den Vordertibien ein in einer Haarscheide steckender Sporn (der auch bei *Erannis leucophaearia* Schiff. nicht fehlt). Hintertibien kaum verdickt, dicht weiß beschuppt, mit 2 Paar Sporen. Flügelschnitt dem der *Erannis* ähnlich, Fl. etwas breiter, der Apex weniger vorgezogen. Das Geäder beider Fl. sehr stark von *Erannis* und *Phigalia* abweichend durch die doppelt gewinkelte Zelle der Vfl. und durch die wie bei den *Larentiinae* auf mindestens halbe Zellenlänge verschmolzenen Adern I und II der Hfl., welche Adern weder bei *Erannis* noch bei *Phigalia* je zu einer einzigen vereinigt sind, sondern nur kurz sich nähern oder anliegen. Am Vfl. sind der erste und der zweite Subcostalast kurz gestielt, der erste anastomosiert mit der Costalis, ähnlich wie bei einzelnen *Erannis*, z. B. *aurantiaria* Hb., auch bei *Phigalia pedaria* F. Die übrigen Subcostaläste gestielt. Bei *leucophaearia* Schiff. sind der erste und der zweite getrennt, der erste geht in die Costalis.

Am ♂ Kopulationsapparat (fig. 11) ist der Sacculus kräftiger als bei *Erannis* (fig. 10) und endet in einen langen, leicht einwärts gebogenen, scharfen Dorn, ein Verhalten, das weder bei *Erannis* noch bei *Phigalia* vorkommt, ebensowenig wie der schiffskielförmige nicht zweispitzige Ductus inferior. Der kräftige cylindrische Aedoeagus mit starkem proximal nach rechts verbreitertem oder hakenförmig umgebogenen Cornutus.

Genotypus: *Larerannis orthogrammaria* Wrli. (*Phigalia orthogrammaria* Wrli.). Zur Gattung gehören auch noch *L. miracula* Prt. und *L. filipjevi* Wrli., die untereinander, wie die Abbildungen 7, 11 u. 12 zeigen, viel näher anatomisch verwandt sind als mit irgend einer *Erannis*.

Verbreitung: Ussurigebiet, Japan.

L. filipjevi sp. n. (fig. 7)

In der Größe, der Zeichnung und der Färbung einer hellen *Erannis leucophaearia* Schiff. recht ähnlich, mit der sie verglichen werden soll. (Die Merkmale der letzteren in Klammern). Die Antemediane der Vfl. verläuft von der Costa gerade bis zur Analader, von hier basal gebrochen zum Innenrand (gleichmäßig nach außen gebogen). Die dünne Mittellinie, an der Costa verdickt, macht zuerst einen Bogen nach außen, dann in der Verzweigung der Mittelader einen solchen nach

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1935/36

Band/Volume: 49

Autor(en)/Author(s): Pfaff Georg

Artikel/Article: Wer rottet aus? 105-107